

«Evolution statt Revolution»

Jane Melmuka ist die neue Präsidentin des Vereins der Freunde des Schlösschens Vorder-Bleichenberg in Biberist.

Jane Melmuka aus Solothurn ist die neue Präsidentin des Vereins der Freunde des Schlösschens Vorder-Bleichenberg in Biberist. Die Nachfolgerin der langjährigen Präsidentin Barbara Flury ist bereits gute anderthalb Jahre im Vorstand des Vereins.

«Ich freue mich sehr», sagt sie, «mich mit Leidenschaft in diesem künstlerischen und musischen Umfeld engagieren zu können.» Sie will das Bestehende des Vereins als Basis zur Weiterentwicklung nutzen. «Ich bin keine revolutionäre, sondern eine evolutionäre Präsidentin und habe durchaus Respekt vor der Aufgabe und dem damit verbundenen «Erbe», meint sie mit einem kleinen Augenzwinkern, aber durchaus überzeugt.

Bereits eingeführt ist ein Ressort-System im Vorstand, das Jane Melmuka angeregt hat und für den Erfolg des Vereins für entscheidend hält: Corinne Havrda Stampfli und Adrian Kaiser sind für das Ausstellungsprogramm zuständig, Verena Baumann für das Begleitprogramm wie Matineen und Lesungen. Heidi Kleebe verantwortet als Aktuarin alles Administrative, und Heinz Minder ist für alle finanziellen Belange zuständig.

Stefan Hug-Portmann nimmt wie bisher die Interessen der Moos-Flury-Stiftung sowie der Gemeinde Biberist wahr. Beisitzerin ist Susanna Kocher Ambühl für verschiedene Aufgaben im Vorstand. Mit einbezogen in die Vorstandsarbeit wird Daniela Savoldelli als Kunstvermittlerin. Jane Melmuka sieht ihre Aufgabe als Präsidentin vor allem in der Vertretung nach aussen, in der Weiterentwicklung von Strukturen und Prozessen des Vereins und in der Vernetzung mit anderen Institutionen im Kunstbereich.

Früher im Alten Spital in Solothurn gewirkt

Jane Melmuka ist heute Beraterin im Bereich «People Manage-



Jane Melmuka übernimmt das Präsidium der Freunde des Schlösschens Vorder-Bleichenberg.

Bild: Hanspeter Bärtschi

ment & Change Processes». 1990 kam sie nach einem Studium in Sozialarbeit aus St. Gallen nach Solothurn; sie wurde zur Leiterin des Alten Spitals gewählt. Es ging um das Projekt Aufbau des Alten Spitals, die Nutzung des grossen Gebäudes als Begegnungsort, die Definition und Umsetzung tragfähiger Unternehmens- und Vereinsstrukturen – diese gelten heute noch – und damit um die Sicherung der Finanzierung.

Trotz der nachfolgenden Karriere als Personalleiterin und der Verantwortung für einige entscheidende Projekte in verschiedenen grossen Konzernen in der Schweiz ist sie in Solothurn wohnhaft und damit der

Stadt und Region verbunden geblieben.

Nach einer einschneidenden gesundheitlichen Erfahrung hat sie ihr berufliches Tun neu definiert und engagiert sich seit einiger Zeit in der Projektarbeit: sei es bei der Optimierung im HR-Management, der Professionalisierung von Personalprozessen oder der Unterstützung von Veränderungsprozessen.

Nebst dem professionellen Erfolg widmet sie sich heute ganz bewusst anderen Aufgaben, bei denen sie einen Beitrag leisten kann und die sie auch deshalb freuen und glücklich machen. «Ich arbeite heute gerne mit Menschen zusammen,

die meine Wertvorstellungen teilen.» Für ihre vielfältigen Aufgaben und Interessen hält sie sich mit Sport und Aktivitäten in der Natur fit.

«Ein positiv besetzter Ort»

Zum «Schlössli» meint sie: «Wir als Gesellschaft würden verarmen, wenn es keine Begegnungsorte mehr gäbe.» Sie wünscht sich, dass dieser «positiv besetzte Ort» weiterhin einem breiteren Publikum zugänglich bleibt und auch in Zukunft sorgfältig genutzt wird. Sie will als Präsidentin einen positiven Beitrag dazu leisten. «Es gibt im Bereich Anlässe und Ausstellungen bestimmt weitere

Finanzielle Situation erfordert Neuausrichtung

Stefan Hug-Portmann, Gemeindepräsident und Stiftungsratspräsident der Moos-Flury-Stiftung, zur Neuausrichtung des Schlösschens:

Warum ist eine Neuausrichtung des Schlösschens nötig?

Stefan Hug-Portmann: Jede Institution muss sich von Zeit zu Zeit darüber Gedanken machen, wie sie sich in der Zukunft positioniert. Das heisst aber nicht, dass alles über Bord geworfen und anders werden muss. Ich bin überzeugt, dass das Grundkonzept des Schlösschens, nämlich Ausstellungen für regionale Kunstschaffende zu organisieren, weiterhin erfolgreich sein wird. Aber vielleicht gibt es noch anderes, was im Schlösschen stattfinden kann. Das Schlösschen ist ein wunderbarer Ort, ich möchte diesen für weitere Bevölkerungskreise öffnen.

Welche Rolle spielt die finanzielle Situation?

Der Betrieb und Unterhalt des Schlösschens kosten. Die Moos-Flury-Stiftung muss diese Kosten tragen, was in den letzten Jahren, auch wegen Corona, zu einer immer grösseren Belastung wurde. Insofern ist die finanzielle Situation eine wichtige Treiberin für eine Neuausrichtung. Diese darf aber nicht nur kommerzielle Ziele verfolgen.

Welches ist Ihre Vision?

Das Schlösschen ist ein kultureller Leuchtturm mit überregionaler Ausstrahlung für Ausstellungen, Konzerte, Lesungen etc. – ein Begegnungsort mit einem Schloss-Café mit Garten, wo Familien, Freunde und Erholungssuchende nach ihrem Spaziergang etwas trinken und essen können. Es bleibt Heimstätte der Sammlung der Moos-Flury-Stiftung mit rund 200 Gemälden bedeutender Schweizer Malerinnen und Maler des 20. Jahrhunderts. Aber vielleicht wird es auch ein Ort, den Firmen für ihre exklusiven Events nutzen. Wem das Schlösschen gehört, ist für mich zweitrangig; Hauptsache, der Besitzer ist sich der Verantwortung bewusst und das Schlösschen bleibt ein öffentlicher Ort.

Was erwarten Sie von Jane Melmuka?

Ich wünsche mir, dass sie das Verständnis hat für die Geschichte des Schlösschens und seine Verbundenheit mit Biberist, gerade auch in den letzten 50 Jahren, dass sie sich aber auch zusammen mit dem gesamten Verein, der Moos-Flury-Stiftung und der Gemeinde für eine Neuausrichtung einsetzt. Diesbezüglich bin ich sehr zuversichtlich! Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihr! (sch)

Schnittstellen und neue Berührungspunkte; es muss keinesfalls immer alles abgegrenzt sein.» Deshalb ist sie gespannt auf den kommenden Prozess, in dem die Nutzung des «Schlössli» in einer von Stefan Hug-Portmann geführten Arbeitsgruppe weitergedacht werden soll.

Auch privat bringt Jane Melmuka immer wieder Menschen zusammen und kocht zum Beispiel gerne für Gäste aus ihrem

«diversen» Freundes- und Bekanntenkreis. Literatur und Kunst – «die Bilder der Moos-Flury-Sammlung sind wunderschön!» – waren ihr schon immer wichtig. «Ich schätze es sehr, wenn Kunst und Kultur überraschen und mich beispielsweise ein Bild, ein Buch, ein Theaterstück oder auch Musik berühren und zu neuen Gedanken und Sichtweisen anregen.» (mgt/sch)